

## Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Robert Brannekämper

Abg. Katharina Schulze

Abg. Kerstin Radler

Abg. Ulrich Singer

Abg. Christian Flisek

Abg. Dr. Wolfgang Heubisch

Abg. Sandro Kirchner

Abg. Verena Osgyan

Abg. Dr. Hubert Faltermeier

Abg. Dr. Ludwig Spaenle

Abg. Anne Franke

Staatsminister Bernd Sibler

**Präsidentin Ilse Aigner:** Wir beginnen mit **Tagesordnungspunkt 1:**

**Aktuelle Stunde gem. § 65 BayLTGeschO auf Vorschlag der CSU-Fraktion  
"Zukunft aus Bayern - für einen starken Forschungsstandort"**

Ich glaube, das Prozedere ist hinreichend bekannt, sodass wir sogleich in die Debatte einsteigen können. Als erstem Redner erteile ich dem Kollegen Robert Brannekämper für die CSU-Fraktion das Wort. Er hat zehn Minuten, also doppelte Redezeit.

**Robert Brannekämper (CSU):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vor fast genau einem Jahr, am 10. Oktober 2019, hat der Bayerische Ministerpräsident an dieser Stelle die Technologieoffensive Hightech Agenda Bayern gestartet. Damals wurde ein Forschungs- und Technologieturbo in Höhe von 2 Milliarden Euro gezündet. Mittlerweile ist er, damit Bayern gut aus der Krise durchstarten kann, durch die HTA Plus mit 900 Millionen Euro beschleunigt worden.

Das ist ein wichtiger, ein epochaler Schritt. Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft stehen vor einem historischen Wandel. Wir stehen angesichts der weltweiten Corona-Pandemie, des Klimawandels, der digitalen Transformation, der Migrationsfrage und des demografischen Wandels vor den größten Herausforderungen seit dem Zweiten Weltkrieg. Wir schauen nicht zu, wir schauen nicht nach links und nicht nach rechts, schauen nicht, wie sich alles verändert, sondern wir investieren. Mit der Hightech Agenda Bayern gehen wir unseren eigenen Weg, um im 21. Jahrhundert die Chance auf ökonomischen, ökologischen und sozialen Wohlstand zu sichern.

Worin besteht das Ziel der Hightech Agenda? – Es geht um Innovationen und Investitionen, um Forschung, Anwendung und Arbeitsplätze und um die Frage, wie sich für uns in der Zukunft Wohlstand erlangen lässt. Die wichtigsten Branchen der Hightech Agenda sind Künstliche Intelligenz, ein SuperTech-Programm sowie eine Mittelstandsoffensive. Die Eckdaten dafür: 1.000 neue Professorenstellen und der Aufbau von zwanzig Spitzenforschungszentren in ganz Bayern. Die Hightech Agenda – HTA – ist ein Innovationsturbo.

Wir schaffen aber auch noch mal Studienplätze. Wir werden auf insgesamt 30.000 neue Studienplätze kommen, 18.000 sind bereits beschlossen. Das kommt zusätzlich zum bereits bestehenden Ausbauprogramm der letzten Jahre hinzu. Liebe Kolleginnen und Kollegen, kein anderes Land kann annähernd vergleichbare Anstrengungen vorweisen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir spannen über Bayern ein KI-Netz. KI ist die zentrale Querschnittskompetenz für alle Technologiebereiche. Wir bauen Bayern damit zum KI-District aus. Wir schaffen im Freistaat durch die Investition von 360 Millionen Euro bis zu 100 KI-Professuren. Zum Vergleich: Baden-Württemberg hat 20 KI-Professuren, der Bund ohne Bayern genauso viele, nämlich 100. Nur so wird es uns gelingen, den Kampf um die klügsten Köpfe zu gewinnen und technologisch in allen Bereichen und in allen Regionen Bayerns an der Spitze zu bleiben.

Neben den Regionalknoten wird der Schwerpunkt des KI-Districts in Bayern natürlich in München sein. Den Nukleus bildet dabei die intelligente Robotik, die von den beiden Forschungsbereichen, von LMU und TU getragen wird. Zentrum wird das KI-Mission-Institut werden, das die Forschungsaktivitäten bayernweit bündeln und verzahnen soll. Wichtige Bausteine dafür sind die Munich School of Robotics, das Forschungszentrum Geriatronik in Garmisch-Partenkirchen und das Munich Center for Machine Learning von TU und LMU. Dort wird bereits heute an neuartigen KI-Drohnen, an Pflegerobotern und robotischen Prothesen geforscht.

Dazu kommen wichtige Forschungseinrichtungen wie das Fraunhofer-Institut für Kognitive Systeme und das Fraunhofer-Institut für Angewandte und Integrierte Sicherheit, die mit der OTH Amberg-Weiden zusammenarbeiten; sie kümmern sich um den wichtigen Schwerpunkt der Cybersicherheit. Auch in der Fläche Bayerns entstehen wichtige Knotenpunkte, die speziell die KI-Forschung abdecken. Würzburg bildet mit Universität und HAW einen Knoten im Bereich Data Science; das sind wichtige Bausteine für

jede Zukunftstechnologie. Dann gibt es den Mobilitätsknoten Ingolstadt, federführend ist hier die TH Ingolstadt. Sie ist mit anderen Playern vernetzt und kümmert sich in dem in Deutschland einmaligen Forschungsbau CARISSIMA um KI-gestützte Automobilproduktion und um autonomes Fahren. Der Gesundheitsknoten Erlangen hat neue Lehrstühle im Bereich der Medizintechnik; hier geht es um Operationsroboter, medizinische Bildbearbeitung und intelligente Pflegeroboter. Die TU Nürnberg soll das alles im Bereich der Künstlichen Intelligenz noch einmal vorantreiben und verstärken.

Dazu kommen zahlreiche andere wichtige Einrichtungen wie das Zentrum für digitale Pflege in Kempten, das Zentrum für Digitalisierungstechnologien in Deggendorf, "Medical Engineering" in Aschaffenburg, der Ausbau des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Informationstechnik zum Thema Blockchain in Bayreuth. Ganz aktuell für die Kollegen in Augsburg: Am Standort Augsburg gibt es ein 100-Millionen-Programm in Sachen KI und Wasserstofftechnologie.

Neben der KI liegen der Staatsregierung aber auch noch andere wichtige Handlungsbereiche am Herzen, etwa die Quantentechnologie. Wichtiger Dreh- und Angelpunkt hierbei ist das Leibniz-Rechenzentrum in Garching, das durch das Fraunhofer-Projektzentrum Quantencomputing ergänzt wird.

Darüber hinaus gibt es den großen Bereich der Luft- und Raumfahrt. Der Freistaat Bayern wird den Ausbau der neu gegründeten Fakultät für Luft- und Raumfahrt an der TU München sowie des Galileo Kompetenzzentrums in Oberpfaffenhofen vorantreiben. Wir investieren zusätzlich in neue Trägersysteme, moderne Satellitentechnologien, neue alternative Schubantriebe für Flugzeuge. Wir wollen darüber hinaus die Luft- und Raumfahrt stärken.

Uns liegt aber auch der Bereich CleanTech am Herzen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Nachhaltigkeit und Innovation sind ein Geschwisterpaar. Wir können die Zukunft nicht dadurch erobern, dass wir den Gürtel enger schnallen, sondern nur durch qualitatives, innovatives und intelligentes Wachstum.

CleanTech aus Bayern ist schon heute ein weltweit begehrter Exportschlager. Die Staatsregierung wird Bayern zu einer führenden Leitregion im innovativen Klimaschutz machen. Saubere Technologien werden zur bayerischen Kernkompetenz mit synthetischen Kraftstoffen, modernen Antriebsbatterien und Wasserstoff als Energieträger der Zukunft.

Zusätzlich hat die Staatsregierung vor wenigen Wochen beschlossen, noch einen Forschungstreibsatz zu zünden. Bayern setzt auf ein Spitzenwissenschaftler-Programm, das Forscherinnen und Forscher nach Bayern holen soll. Die anhaltende Corona-Pandemie nimmt die Staatsregierung zum Anlass, die Technologieoffensive weiter zu beschleunigen. Wir warten nicht, bis Firmen insolvent werden, bis Arbeitsplätze wegfallen, sondern wir schaffen Arbeitsplätze der Zukunft und betreiben damit verantwortliche und zukunftsweisende Strukturpolitik.

Die im Rahmen der Hightech Agenda im vergangenen Jahr beschlossenen 2.500 Stellen, die ursprünglich Zug um Zug hätten besetzt werden sollen, können jetzt alle auf einmal ausgeschrieben und deutlich schneller besetzt werden. Das heißt, schon im April nächsten Jahres können wir rein theoretisch alle neuen Stellen finanzieren.

Das alles wird getoppt durch die Entscheidung, die aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs und des Wegfalls der Wehrpflicht damals zusätzlich geschaffenen, aber zeitlich befristeten 1.240 Stellen jetzt zu entfristen und dauerhaft zu sichern. Ein großer Erfolg für alle Hochschulen im Freistaat Bayern!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den bayerischen Universitäten und Hochschulen. Sie haben ein ganz schwieriges Sommersemester zum Erfolg geführt und sind für das Wintersemester gut vorbereitet.

Ich danke allen Studentinnen und Studenten. Mit euren Ideen, mit eurem Pioniergeist schafft ihr die Chancen von morgen. Unser Ziel ist: Wir wollen euch die Türen öffnen

zu einer lebenswerten, menschlichen und sozialen Zukunft. Wir können hier nur die Saat auslegen. Macht etwas daraus! Die Ernte einzufahren, das liegt dann an euch. Die Chancen dazu sind nirgendwo besser als in Bayern.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN erteile ich der Kollegin Katharina Schulze das Wort.

**Katharina Schulze (GRÜNE):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wahrscheinlich erinnert sich der eine oder die andere noch, dass man nach der Schule, als man sich überlegte, was man studieren möchte, dieses dicke grüne Buch in die Hand gedrückt bekam. Ich jedenfalls kann mich noch gut daran erinnern, weil ich fasziniert darin geblättert und mich sehr gefreut habe, dass es so viele spannende Dinge zu erforschen und zu studieren gibt. Mich hat meine Zeit an den Universitäten sehr geprägt – das Lernen, das Forschen, das Experimentieren, das Ringen um Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, seien wir doch ehrlich: Was wären wir ohne Wissenschaft und Forschung? – Wir wären eine Welt ohne Fortschritt. Wir wären eine Welt ohne Mittel zur Bekämpfung von Krankheiten. Wie dringend wir Forschung benötigen, erleben wir alle doch im Moment: Wir warten darauf, dass es endlich einen Impfstoff gegen das Coronavirus gibt. – Und: Wir wären eine Welt ohne MP3-Technik. Ja, letztere kommt maßgeblich aus dem Fraunhofer-Institut hier bei uns in Erlangen.

Sie sehen: Wir in Bayern forschen wie die Weltmeisterinnen und Weltmeister. Erst in der vergangenen Woche hat Prof. Reinhard Genzel vom Max-Planck-Institut Garching den Physik-Nobelpreis bekommen. Gratulation auch von dieser Stelle aus!

(Allgemeiner Beifall)

Wissenschaft und Forschung sind elementar für unsere Gesellschaft; sie sind systemrelevant. Es ist unser Job als Abgeordnete, dafür zu sorgen, dass die Forscherinnen

und Forscher die besten Bedingungen für ihre Arbeit vorfinden. Dazu gehört, dass die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihren Job frei und sicher ausüben können. Beeinträchtigungen bis hin zu Morddrohungen, wie sie zum Beispiel Prof. Drost im Moment erlebt, sind indiskutabel.

Dazu gehört auch, dass der Transfer zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gut funktionieren muss. Wir alle – alle! – müssen immer wieder lernen, wie Wissenschaft und Forschung im Kern funktionieren, damit die wissenschaftlichen Erkenntnisse eingeordnet und verstanden werden können – damit dann die Demokratinnen und Demokraten falschen Tatsachen den Kampf ansagen können!

Damit das alles funktioniert, braucht es die passenden Rahmenbedingungen und Grundlagen. Beginnen wir mit dem zentralen Punkt: Wir brauchen eine ausreichende Grundfinanzierung und das Beenden der prekären Arbeitsbedingungen des wissenschaftlichen Mittelbaus. Das ist unabdingbar.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ja, es ist schön, liebe Staatsregierung, dass Sie mehr Geld für Professorinnen und Professoren ausgeben wollen. Das begrüßen auch wir. Jedoch müssen die Professorinnen und Professoren buchstäblich irgendwo sitzen. Wenn man ein Haus bauen will, braucht man ein solides Fundament.

Damit kommen wir schon zu dem großen Thema der Ausstattung von Hochschulen. Vor dem Wissenschaftsminister türmen sich die Herausforderungen, angefangen bei verfallender Bausubstanz und Eimern, die am Boden stehen, damit der Regen hineintropft, bis hin zu veralteten Einrichtungen. Auch insoweit gibt es eindeutig noch viel zu tun.

Mir kann jetzt niemand mit dem Hinweis darauf kommen, dass wir alles nur noch digital machen könnten. Sie wissen hoffentlich genauso gut wie ich, dass es immer Studiengänge mit einem hohen Praxisanteil, zum Beispiel in Laboren oder Sportstätten,

geben wird. Wir haben an den Hochschulen in Bayern einen massiven Sanierungsstau. Dieser beläuft sich auf über 5,8 Milliarden Euro und muss innerhalb der nächsten zehn Jahre solide abgebaut werden, damit sich die Probleme nicht von Jahr zu Jahr weiter anhäufen. Angesichts dessen finden wir GRÜNEN, dass die in dem entsprechenden Programm des Wissenschaftsministeriums vorgesehene Erhöhung um gerade einmal 200 Millionen Euro für den Abbau des Sanierungsstaus in der nächsten Generation eindeutig zu wenig ist.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Lieber Herr Brannekämper, Sie haben die ganze Zeit von "Hightech" geredet. Gefühlt vor jedes Wort haben Sie "Hightech" gesetzt. Es ist ja richtig und wichtig, dass wir in Künstliche Intelligenz und andere Zukunftstechnologien investieren. Aber uns GRÜNEN ist es ebenfalls wichtig, dass die Breite der Wissenschaftslandschaft in Bayern Unterstützung bekommt. Gerade zur Bewältigung der Herausforderungen, vor denen wir als Gesamtgesellschaft stehen – sei es die Bekämpfung der Klimakrise, sei es die Globalisierung, sei es eine Pandemie –, braucht es eine interdisziplinäre und eine gesellschaftswissenschaftliche Herangehensweise.

Das sehen wir doch gerade bei der Corona-Pandemie am besten: Die Auswirkungen der Pandemie können wir nicht nur mit Virologinnen und Virologen bekämpfen, sondern wir brauchen auch die Soziologinnen und Soziologen, die Psychologinnen und Psychologen, die Juristinnen und Juristen, die Ökonominnen und Ökonomen, das heißt interdisziplinäre Forschung. Neben der Grundlagenforschung muss vor allem die Breite der Wissenschaftslandschaft in Bayern gestärkt werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kolleginnen und Kollegen, im Zentrum des Fortschritts steht für uns GRÜNE der Mensch in seiner Würde und seiner Freiheit. Der wissenschaftliche, technologische und gesellschaftliche Wandel muss so gestaltet werden, dass er Mensch und Umwelt



nutzt. Daran orientieren wir GRÜNEN unsere Wissenschaftspolitik. Ich hoffe, Sie tun das auch.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Als Nächste hat für die Fraktion der FREIEN WÄHLER die Kollegin Kerstin Radler das Wort.

**Kerstin Radler (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Kollegin Schulze, ich hatte mir Ihre Abrechnung mit der Staatsregierung viel heftiger vorgestellt. Ich fand sogar Übereinstimmungen mit den FREIEN WÄHLERN, zumal Sie am Schluss behauptet haben, dass bei Ihnen der Mensch im Mittelpunkt stünde; denn das ist nämlich auch unser Leitmotiv. Insofern habe ich jetzt nicht zu viel Kritik daran gehört,

(Zuruf)

was die Hightech Agenda im September 2019 – Kollege Brannekämper hatte es bereits ausgeführt – mit einem Betrag von – das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen – zwei Milliarden Euro hier auf den Weg gebracht hat.

Im Wesentlichen enthält sie das Künstliche-Intelligenz- und SuperTech-Programm mit 600 Millionen Euro, das Sanierungs- und Beschleunigungsprogramm mit ebenfalls 600 Millionen Euro sowie eine Hochschulreform mit 400 Millionen Euro und eine Mittelstandsoffensive für die bayerische Wirtschaft mit 400 Millionen Euro. Dazu noch einmal die Eckdaten: 1.000 Professorinnen und Professoren, über 10.000 neue Studienplätze, gerade auch mit dem Schwerpunktbereich Technik und Informatik, über 20 Spitzenforschungszentren und die Beschleunigung von regionalen Hochschulinitiativen.

Die Corona-Pandemie hat die wirtschaftliche Entwicklung in den vergangenen Monaten empfindlich gebremst, und Bayern ist bekanntlich aufgrund seiner Exportorientierung hiervon besonders betroffen. Ich bin der Staatsregierung daher sehr dankbar,

dass die Hightech Agenda vor diesem Hintergrund Mitte September 2020 noch einmal deutlich ausgebaut und beschleunigt wurde, und möchte gerne kurz auf verschiedene Punkte der Agenda eingehen.

Das Ziel der Maßnahmen ist die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Wirtschaft und insbesondere die Unterstützung des bayerischen Mittelstandes, was den FREIEN WÄHLERN ein besonderes Anliegen ist.

Zugleich trägt die Agenda wesentlich zur Sicherung guter Studienbedingungen für die Studierenden an den bayerischen Hochschulen bei. Zum Beispiel freut mich, dass die dauerhafte Bereitstellung der 1.200 Stellen aus dem Hochschulausbauprogramm gesichert wurde.

Darüber hinaus gibt es eine flächenwirksame Initiative; denn nicht nur die Großstädte, sondern vor allem auch die Regionen profitieren von der Agenda. Neben den Zentren von München und Nürnberg möchten wir vermehrt eine Stärkung in die Regionen geben. Auch das ist bekannt; das ist ein Thema der FREIEN WÄHLER.

Derzeit aktuell – und da bin ich ganz besonders gespannt – ist die Weiterentwicklung der Hochschulen als moderne und offene Einrichtungen im Rahmen der geplanten Novellierung des Hochschulgesetzes. Auch hier gilt für uns, dass die Freiheit der Forschung sowie der Nutzen für die Gesellschaft und für die Wirtschaft im Gleichklang stehen müssen.

Eine einseitige Fokussierung in Form einer reinen Nutzenorientierung erachten wir nicht als sinnvoll. Demokratische Beteiligungsprozesse und Organisationsstrukturen haben sich in der Vergangenheit bewährt und müssen aus unserer Sicht in einem neuen Hochschulgesetz verankert bleiben. Vor allem stehen für uns aber seit langer Zeit die Situation der Studierenden und deren Mitspracherechte im Fokus.

Wir brauchen ein modernes Hochschulgesetz, das diese Faktoren noch stärker berücksichtigt. Deshalb möchten wir auch weiterhin mit den Vertretern der Hochschulen,

den Studierenden und weiteren Beteiligten im Gespräch bleiben. Das Ziel ist für uns, ein dauerhaft tragfähiges Gesetz zu erarbeiten, das den Bedürfnissen der modernen Gesellschaft und Wirtschaft, aber insbesondere den Studierenden und den Wissenschaftlern an den Hochschulen sowie dem im Grundgesetz verankerten Primat der Freiheit von Wissenschaft und Forschung gerecht werden kann. Unseres Erachtens macht das eine moderne und offene Hochschullandschaft in Bayern aus und sichert sie für die Zukunft.

Wir sind deshalb der Auffassung, dass die Agenda ganz klar auch die Handschrift der FREIEN WÄHLER trägt. Darüber hinaus werden wir auf diese Schwerpunkte bei der weiteren Umsetzung der Agenda großen Wert legen. – Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Der nächste Redner ist für die AfD-Fraktion der Kollege Ulrich Singer.

(Beifall bei der AfD)

**Ulrich Singer (AfD):** Frau Präsidentin, sehr verehrte Damen und Herren Kollegen! Bayern ist wieder einmal Spitzenreiter, und zwar vor allem, wenn es darum geht, die bayerischen Schlüsselindustrien stillzulegen und die Menschen auf die Straße zu setzen.

(Beifall bei der AfD)

Sie verursachen gerade eine Massenarbeitslosigkeit in einem unerhörten Ausmaß, die durch eine Verlängerung der Kurzarbeit gezielt bis über die Bundestagswahl hinaus verschleiert wird.

(Zuruf)

Es ist natürlich richtig und wichtig, die Forschung weiter zu fördern. Allerdings ist das der falsche Weg, um die Folgen der hier geschaffenen unverhältnismäßigen Corona-Maßnahmen zurückzudrehen und die damit geschaffene Krise zu entschärfen.

Zudem erwarten uns anscheinend bereits morgen im Rahmen des Treffens der Ministerpräsidenten weitere historische Verschärfungen. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die angeblich unabhängige Wissenschaft und vor allem die angeblich freie Wissenschaftskommunikation: Beförderungen im universitären Bereich werden jetzt schon davon abhängig gemacht, ob ein Wissenschaftler seine Erkenntnisse politisch korrekt verpacken kann. Statt um Grundlagenforschung

(Zuruf)

geht es heute um eine wissenschaftspolitisch fundierte

(Zuruf)

Manipulation der Massen. Manchmal versuchen Sie noch, die beängstigenden Entwicklungen hin zu einer völlig zweckentfremdeten Wissenschaft vor der Öffentlichkeit zu verbergen.

Doch selbst die Corona-Koalitionäre müssen inzwischen zugeben, dass aufgrund linkstotalitärer Tendenzen an den Universitäten Vorlesungen immer öfter gestört oder gar verhindert werden. Wenn die Lehrmeinung des Dozenten nicht passt, findet auch ein freier Meinungs austausch mit den Studenten nicht mehr statt. Diejenigen, die mit ihren Gedanken, ihrem Auftreten oder mit ihren Aussagen nicht in das aktuelle allgemein gewünschte Bild passen, sind in ihrer Forschungs- und Lehrfreiheit akut bedroht.

(Zuruf)

Um mundtot gemacht zu werden, reicht es, wenn man nicht politisch korrekt gendert.

Monatelang war das Studium nur eingeschränkt möglich; Forschung und Lehre lagen in Bayern brach. Die Hörsäle und Labore waren verlassen und verwaist. Doch anstatt

Forschung und Lehre jetzt wirklich voranzubringen, beharren Sie aus Selbstschutz auf den erzwungenen und völlig überzogenen Corona-Maßnahmen. Fahren Sie diese Maßnahmen bitte endlich auf ein angemessenes und normales, nachvollziehbares Maß zurück!

(Beifall bei der AfD – Zuruf)

Sie wissen, dass Sie wissenschaftlich unfundiert, vorschnell und ohne zuverlässige Quellen harte Maßnahmen eingeführt haben. Selbst die WHO warnt inzwischen eindringlich vor einem zweiten Lockdown.

(Zuruf)

Herr Kollege Brannekämper, trotz all Ihrer Selbstbeweihräucherung verschläft Bayern in diesem Augenblick die Möglichkeit, in den von Ihnen genannten Bereichen der Quantenmechanik und der Künstlichen Intelligenz seinen Rückstand von vielen Lichtjahren zum aktuellen Forschungsstand aufzuholen. Mit ein paar Leuchtturmprojekten können wir andere Länder, die in diesem Bereich ganz massiv investieren, nicht mehr einholen.

Frau Kollegin Radler, Sie hatten in Ihrer Rede den Begriff Hightech Agenda inflationär verwendet; mir ist das aufgefallen. Das hilft uns aber nicht weiter, wenn Sie dann bei wichtigen und dringend notwendigen Forschungsprojekten nicht die notwendigen Investitionen tätigen. Ich denke hier unter anderem daran, dass wir eine Verantwortung haben, in modernste Kernkrafttechnik, in die Forschung zu investieren. Wir müssen zum Beispiel den Dual-Fluid-Reaktor weiter erforschen, weil es mit diesem unter Umständen möglich wäre, unseren gesamten Atommüll gefahrlos zu verbrennen und die Energieversorgung für Deutschland über viele, viele Jahrzehnte hinaus sicherzustellen. Wenn das gut funktionieren würde und die Forschung zu den richtigen Ergebnissen käme, bräuchten wir im besten Fall überhaupt kein Endlager mehr.

(Beifall bei der AfD)

Anstatt unseren Atommüll als recycelbaren Wertstoff zu begreifen, gilt Ihr Interesse nur der Suche nach einem Endlager, das dann für 1.000 Jahre konzipiert werden soll, aber vielleicht nur zwölf Jahre halten wird.

Anstatt eine ergebnisoffene Forschung zu betreiben, laufen Sie, liebe Altparteien, der Klima-Gretel hinterher. – Mit Ihrer Forschungspolitik gefährden Sie nicht nur künftige Generationen, sondern ganz Bayern.

(Beifall bei der AfD)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Der nächste Redner ist für die SPD-Fraktion Kollege Christian Flisek.

**Christian Flisek (SPD):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist jetzt ein Jahr her, dass der Bayerische Ministerpräsident Markus Söder dem Haus seine Hightech Agenda in einer Regierungserklärung verkündet hat. Man muss sich vor Augen führen, was für eine Zeit das vor Corona war, als wir alle noch nicht damit rechnen konnten, was in den nächsten Monaten auf uns zukommen würde.

Vorweg sage ich für die SPD-Fraktion: In der Tat ist die Agenda auch in ihrer Plus-Variante ein großer Aufschlag, wenn man sie im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland vergleicht. Sie kann sich sehen lassen, wenngleich die damals schillern- den Zahlen von 2 bis 3 Milliarden Euro angesichts der Ausgabenpolitik durch Corona etwas an Glanz verloren haben, weil sich das Geld ein Stück weit relativiert. Das soll aber nichts von der Notwendigkeit dieser Maßnahme nehmen.

Die SPD-Fraktion hat von Anfang an ihre Unterstützung zugesagt. Wir sind auch bereit, diese Agenda weiterhin konstruktiv und – wenn nötig – kritisch zu begleiten. Wir wollen, dass ganz Bayern davon profitiert. Alle Regierungsbezirke und möglichst alle Hochschulen sollen davon profitieren nicht nur Leuchttürme in den Metropolregionen.

Das sagen wir in der Überzeugung, dass wir forschungspolitisch das Ökosystem bilden müssen, aus dem heraus die neuen wertschöpfenden Arbeitsplätze der Zukunft

gestaltet werden können. Wir können sie uns nicht schnitzen, aber die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass kreative Unternehmerinnen und Unternehmer mit ihren Geschäftsmodellen antreten und daraus etwas Gutes für unser Land entwickeln. Ich glaube, bei diesen Zielen besteht gar kein Dissens.

Gleichwohl – das habe ich auch letzte Woche schon im Ausschuss gesagt – gibt es auf der MS Bavaria das Hightech-Sonnendeck und auch den Maschinenraum, in dem es einfach alte Probleme gibt, die nach wie vor nicht gelöst werden.

Der Sanierungsstau bei den Gebäuden von 10 Milliarden Euro ist bereits angesprochen worden. Sie können zwar sagen, dass Sie dafür 400 Millionen Euro vorgesehen haben, aber angesichts von 10 Milliarden Euro ist das nur ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Über 60 % der Tarifbeschäftigten in Ihrem Haus, Herr Minister, sind befristet beschäftigt – in einer Kette von einer Befristung zur nächsten. Wir müssen an dieser Stelle also auch an den Mittelbau der Universitäten heran, anstatt nur auf die potenziellen oder bereits gekürten Nobelpreisträger und Ivy-League-Professoren zu schauen, denn wir brauchen auch für diese Leute ein klares Signal.

(Beifall bei der SPD)

Schließlich müssen wir auch dafür sorgen, dass die Studentenwerke, die Mensen, die Wohnheime und die Kinderbetreuung an den Universitäten ausgebaut werden, weil das selbst für Leute aus der Ivy League mittlerweile entscheidend ist. Es geht nämlich um attraktive Arbeitsbedingungen an den Universitäten, die ein ganz wesentlicher Standortfaktor sind; das dürfen wir bei allem Hightech nicht vergessen.

(Beifall bei der SPD)

Vergessen Sie mir bitte auch nicht die kleinen Fächer, denn Erkenntnis wächst oft an den wissenschaftlichen Rändern, an denen sich Fächer gegenseitig befruchten können; auch darauf müssen wir ein Augenmerk haben.

Unter diesem Aspekt erachte ich es leider als verfehlt, das große Thema der Reform des Bayerischen Hochschulgesetzes, zu der wir morgen im Ausschuss eine Anhörung haben, unter das Thema Hightech Agenda zu packen: Es hat dort nichts zu suchen; das ist ein völlig falsches Framing. Wir verhandeln hier die Verfassung der bayerischen Hochschulen und auch solcher Fächer, die zunächst einmal mit Hightech überhaupt nichts zu tun haben.

Herr Minister, Sie sind mit Ihrem Haus noch nicht einmal in der Lage, uns für die Anhörung morgen ein Eckpunktepapier, geschweige denn einen Referentenentwurf vorzulegen. Die parlamentarische Zusammenarbeit stelle ich mir insbesondere dann anders vor, wenn ich an die Worte von Herrn Söder zu Beginn dieser Legislaturperiode denke. Da bleibt noch viel Luft nach oben; vielleicht können Sie auch einmal darüber nachdenken.

(Beifall bei der SPD)

Lassen Sie mich noch ein Wort zum Thema Künstliche Intelligenz sagen. Wenn wir uns mit den anderen Bundesländern – vielleicht nicht gerade Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt – vergleichen wollen, ist Wumms da. Wir sind dabei in der Champions League unterwegs, sodass ein globaler Maßstab gilt und nicht der der Bundesrepublik Deutschland. Wenn man sich die Next-Generation-Artificial-Intelligence-Planung Chinas ansieht, muss ich sagen: Mein lieber Scholli! – Dort sprechen wir über 150 Milliarden Euro. Über 60 % der weltweiten Investitionen in Künstliche Intelligenz und in Start-ups liegen inzwischen in chinesischer Hand. Das bedeutet, dass wir uns darüber klar werden müssen, wie wir mit den Geldern, die wir aus Steuermitteln zur Verfügung stellen, eine Hebelwirkung erzielen. Hier fehlt mir nach wie vor ein wenig die Kreativität, weil jeder Steuereuro eben nur einmal ausgegeben werden kann.

Ringsherum gibt es aber unglaublich viel Privatkapital, das in der Niedrigzinsphase händeringend nach Geld sucht. Warum können wir nicht kreativ werden, die 2 bis



3 Milliarden Euro nehmen und daraus einen Hebel machen, der am Ende das Zehnfache bewirkt? – Das wäre mal ein wirklich kreativer Ansatz in der Forschungsförderung.

**Präsidentin Ilse Aigner:** Herr Kollege, Sie müssen zum Ende kommen.

**Christian Flisek (SPD):** Ich glaube, dafür haben Sie auch offene Ohren. Nehmen Sie das vielleicht auf und mit in Ihre Fraktionen. – Ich hätte noch einen wichtigen Punkt, aber die Redezeit ist leider zu Ende.

**Präsidentin Ilse Aigner:** So ist das Leben; es tut mir leid.

**Christian Flisek (SPD):** Ich danke Ihnen für diesen Hinweis, Frau Präsidentin.

(Beifall bei der SPD)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Als nächster Redner spricht der Abgeordnete Wolfgang Heubisch für die Fraktion der FDP.

**Dr. Wolfgang Heubisch (FDP):** Verehrte Präsidentin, liebe Damen und Herren! Das Thema der Aktuellen Stunde lautet "Zukunft aus Bayern – für einen starken Forschungsstandort". Lieber Robert Brannekämper, ich habe zuerst gedacht, du nennst die Hightech Agenda des Ministerpräsidenten noch einmal, die ich sehr gut kenne. Ich hätte es mir etwas weiter vorgestellt: Wie ist es in den anderthalb bis zwei Jahren seither weitergegangen?

Die FDP-Fraktion ist nicht nur für einen starken Forschungsstandort, sondern wir wollen, dass Bayern der stärkste Forschungsstandort in Deutschland und ganz Europa wird. Wir wollen mehr als die Regierungsfaktionen.

(Beifall bei der FDP)

Ich glaube, ihr habt es ganz einfach noch nicht richtig verinnerlicht. Ich sage es wie die Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN: Ich freue mich über den Nobelpreis für einen Professor, der in Bayern tätig ist. Leider hat sich der Herr Ministerpräsident beim letzten

"Sonntags-Stammtisch" mehr über ein Stück Seife gefreut. Ich hätte mir mehr erwartet, wie es der Herr Professor, der Co-Autor, in der Sendung herausgestellt hat, dass Deutschland in der letzten Woche zwei Nobelpreisträger bekommen hat. Es wäre die Vision für die Zukunft gewesen, auch das einmal herauszustellen.

(Beifall bei der FDP)

Meine größte Kritik richtet sich nicht gegen das Programm; das unterstützen wir. Meine größte Kritik richtet sich gegen die mangelnde und fehlende Umsetzung. Permanent kündigt die Staatsregierung an, setzt aber nicht um. Ich möchte ein Beispiel nennen:

Sehr geehrter Herr Staatsminister für Wissenschaft, lieber Bernd, erst vor zwei Wochen hast du wieder im "DONAUKURIER" ein Spitzenwissenschaftlerprogramm angekündigt. Ehrlich gesagt komme ich mir aber langsam veräppelt vor, denn das ist sicher das Gleiche, was du bereits am 19. November 2018 bei Hochschule Bayern genannt hast. Am 25. Juni 2019 gab es den Bericht aus der Kabinettsitzung "Die Besten für Bayern". Am 10. Oktober 2019 war die Rede von der Hightech Agenda Bayern, nämlich von einem Attraktivitätsprogramm für Spitzenwissenschaftler. – Alles Ankündigungen.

Wenn ich dann im Staatsministerium nachfrage, lässt man mich – um es ganz cool auszudrücken – mit fadenscheinigen Begründungen abtropfen. Man will oder kann keine belastbaren Informationen darüber liefern, wie weit dieses Programm denn nun endlich ist. Ich mag ja kreative Namensgebung, aber wie wäre es denn langsam mal mit der Umsetzung?

(Beifall bei der FDP)

Eine kleine Hilfestellung, damit die Umsetzung endlich mal passiert: Wir brauchen für einen exzellenten internationalen Forschungsstandort schnellstmöglich eine moderne

Novellierung des Hochschulgesetzes. Morgen ist die Anhörung, und ich bin neugierig. Wir müssen die Strukturen fit machen für die internationalen Herausforderungen.

Bayern als – zweiter wichtiger Punkt – internationaler exzellenter Forschungsstandort muss sich zu einem international führenden Gesundheitsstandort entwickeln, an dem niemand vorbeikommt. Also Dual Career Service, mehr Lehraufträge für Personen aus der Wirtschaft, Flexi-Betreuungsmöglichkeiten, "BETTER Research Sabbatical", Teilzeitprofessur, Gleichstellungsbeauftragte endlich in der Hochschulleitung fixieren, Berufungen nach dem Kaskadenmodell, Gendergerechtigkeit, Matrix-Struktur mit Schools und Departments, Globalbudget, globales Lehrdeputat. – Verehrte Damen und Herren, das sind die Punkte.

Zum Gesundheitsbereich. Ist Ihnen schon aufgefallen, dass Heidelberg und die Charité mit ihren neuen Strukturen uns den Rang ablaufen? Sie haben ärztliche Zukunftsmanager. Wir brauchen die stärkere Einbeziehung der beiden Exzellenz-Unis LMU und TU zusammen mit dem Biotechnologieinstituten Max Planck, Helmholtz usw. auch mit ganz Bayern *expressis verbis* auch dem Gesundheitsstandort Erlangen.

Verehrte Damen und Herren, dort werden die Arbeitsplätze der Zukunft gestaltet. Deshalb ist das ein ganz wichtiger Bereich, der auf der Agenda der Staatsregierung völlig fehlt.

**Präsidentin Ilse Aigner:** Der nächste Redner ist Sandro Kirchner für die CSU-Fraktion.

**Sandro Kirchner (CSU):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Ich denke, wir brauchen uns nicht weiter zu bemühen: Die ganze Welt steckt in einer großen Wirtschaftskrise, die Märkte sind weggebrochen, die Branchen sind stark angeschlagen. Letzte Woche haben wir hier über die Automobilbranche gesprochen. Auch der Klimaschutz fordert die Transformation in vielen Bereichen, die uns vor große Herausforderungen stellt.

Bayern hat diese Herausforderungen in der Vergangenheit immer angenommen, entsprechend reagiert und mit Weitblick gehandelt. Ich darf in Erinnerung rufen: Wir profitieren heute immer noch von der Luft- und Raumfahrttechnologie von Franz Josef Strauß von der Hightech-Offensive von Ministerpräsident Stoiber oder, wie jetzt von Herrn Heubisch angesprochen, auch von der Hightech Agenda, die weit vorausschauend Akzente gesetzt hat und jetzt mit der Hightech Agenda Plus noch mal nachlegt.

Wenn ich meine Vorredner der verschiedenen Parteien zusammenfassen darf, stelle ich fest: Viel scheint da nicht an Angriffsfläche gefunden worden zu sein. Herr Dr. Heubisch, die FDP hatte ihre Chance, die Dinge umzusetzen, die Sie gerade angesprochen haben. Meine anderen Kolleginnen und Kollegen, ich kann Sie daran erinnern: Bei der Haushaltsdebatte sind Sie immer diejenigen, die genau diese Investitionen versuchen zu verhindern, indem Sie den Haushalt ablehnen.

Ich möchte noch mal auf die Hightech Agenda eingehen. Das sind genau die Leuchttürme, die der Kollege Brannekämper angesprochen hat, die wir benötigen, um Experten nach Bayern zu holen, Know-how zu generieren: Die Künstliche Intelligenz über das KI-Institut, der Ausbau der Lehre, der damit verbunden ist, Big Data, ein großer Begriff, der dort generiert werden kann, aber auch neue Produktionstechnologien wie eben auch die Robotik oder Industrie 4.0.

Der andere Bereich ist Supertech. Ich bin schon der Meinung, dass da Bayern einen richtigen Pflock eingeschlagen hat, was Quantencomputing betrifft. Google, IBM – das sind diejenigen, die auf der Welt unsere Konkurrenten oder unsere Wettbewerber sind. Bayern ist in diesen Wettbewerb jetzt massiv eingetreten. Mit neuen Forschungsk Kooperationen ist es auch gelungen, ein Exzellenzcluster zum Beispiel in Würzburg zu generieren, das Quantencomputing dort voranbringt und einen milliarden schweren Zugangspunkt generiert für neue Materialien, für chemische Verbindungen, Medikamente, KI insgesamt, natürlich aber auch für die Cyber-Sicherheit in vielen Bereichen wie auch im militärischen Bereich.

Da wird gesagt, das sei ja nur in München – das ist Schmarrn. Es findet in Würzburg, in Erlangen, in Nürnberg, in Augsburg statt, Herr Dr. Heubisch, überall in Bayern, und wirkt damit auch – was ganz wichtig ist – in die Fläche hinein.

Jetzt fragen wir immer die Wissenschaft: Was bringt uns das für die Wirtschaft? Es bringt uns sehr viel. Es gibt ein Netzwerk zwischen Hochschulen, Universitäten, Instituten wie Fraunhofer, Helmholtz und dem Forschungszentrum Jülich, das beispielsweise gemeinsam mit der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg zu Quantencomputern forscht, und den Unternehmen, das damit einhergeht. Es bringt auch die Fachkräfte in die Fläche, an unsere Hochschulen, Fachhochschulen, Universitäten und Arbeitskräfte für die Unternehmen, die dort genau diese Zukunftsthemen angehen können und sich entsprechend entwickeln, gerade im Hinblick auf die Transformation der Unternehmen mit Industrie 4.0 oder auch die Digitalisierung. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es bringt vor allem Ansiedlungen und Arbeitsplätze für Bayern, und das ist doch ganz wichtig.

CleanTech wurde angesprochen und damit die Wasserstoffstrategie, die damit einhergeht. Sie hat den Anspruch, die Führungsrolle Bayerns bei diesem Thema zu forcieren, den Energieträger der Zukunft für uns zu sichern und anwendbar zu machen. Da nimmt man die ganze Wertschöpfungskette mit in Angriff. Es geht darum, Elektriseure zu generieren, genauso wie die Brennstoffzelle oder eben Wasserstoff in die Industrie oder in die Mobilität zu bringen. Damit werden neue Märkte weltweit generiert, Märkte, die uns an anderer Stelle weggebrochen sind. Aber es werden mit dieser tollen Initiative auch neue Arbeitsplätze hier bei uns in Bayern generiert. Frau Schulze, das ist Klimaschutz "made in Bavaria".

In diesem Hause ein zweiter Bereich, die Bioökonomie, zu wenig angesprochen wird. Da geht es um Innovationen auf Basis biogener Rohstoffe, Wertschöpfungen für die Landwirtschaft, für die Forstwirtschaft, eben für den ländlichen Raum, und um neue Kompetenzen, die damit einhergehen, im Bereich der Nahrungsmittelindustrie, Holzindustrie, Papierindustrie, Textil- und Chemieindustrie. Auch da gibt es wieder neue Ar-

beitsplätze. Frau Schulze, ob Sie es hören wollen oder nicht: Das ist wieder Klimaschutz "made in Bavaria".

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bin schon der Meinung, dass Zukunft aus Bayern gerade die Zukunft für Bayern generiert und der Freistaat Bayern hier sehr gut aufgestellt ist. Die SPD hat ja festgestellt, im föderalen Vergleich ist Bayern da die Nummer eins.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Als nächste Rednerin hat die Kollegin Verena Osgyan für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

**Verena Osgyan (GRÜNE):** Frau Präsidentin, Herr Staatsminister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben eingangs von meinem sehr geschätzten Kollegen Robert Brannekämper eine lange Aufzählung von Projekten gehört, die jetzt in der Hightech Agenda umgesetzt werden.

Ich sage ganz bewusst: Es ist kein Fehler, zu sagen, wir investieren in Künstliche Intelligenz, ja auch in die Wasserstofftechnologie. Aber sind das wirklich alle Zukunftsfragen, denen wir uns in Bayern stellen müssen? Es sind lediglich ganz bestimmte Bereiche, die mit der Hightech Agenda gefördert werden. Aber wir müssen auch hinsehen, wo die Leerstellen sind, was alles zu kurz kommt, welche Wissenschaftsdisziplinen außen vor bleiben. Ich verstehe nicht, auch wenn das jetzt abgestritten wurde, warum zum Beispiel Klimaforschung, Klimafolgenanpassung im engeren Sinn, Umweltschutz nicht dabei sind, warum die erneuerbaren Energien in ihrer Breite nicht bei der angeblichen Zukunftsagenda dabei sind.

Wir haben vorhin schon gehört, wenn man ein Haus bauen will, braucht man ein solides Fundament. Das ist der Hochschulbau, aber es ist auch eine solide Grundfinanzierung. Wir hören, dass renommierte Institutionen wie das Zentrum für angewandte Energieforschung, das in ganz Bayern tätig ist, um seine Zukunft bangen muss, wäh-

rend gleichzeitig Gelder aus dem "Zukunftsvertrag Lehre", die für gute Lehre in der Breite und flächendeckend vom Bund kommen, auch in die Hightech Agenda gesteckt werden. Da frage ich mich schon – es ist doch eine Schiefelage –: Was denken sich dabei die ganzen Studierenden, die in überfüllten Lehrsälen sitzen, denen die Decke auf den Kopf fällt und die vielleicht nicht zu den angeblichen Zukunftsträgern gehören, sondern vielleicht nur angehende Lehrerinnen und Lehrer sind? – Wir brauchen eine solide Grundfinanzierung.

Wir haben schon einiges über die letzten Nobelpreise gehört. Auch ich habe mich sehr gefreut. Vielen Dank an der Stelle an Reinhard Genzel, der Bayern so gut vertreten hat. Aber auch sein Fach, die Theoretische Astrophysik, hätte keinen Cent aus der Hightech Agenda bekommen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es reicht nicht, Nobelpreise zu holen, um sie im Schrank verstauben zu lassen. Wissenschaft und Hochschulen haben eine gesellschaftliche Verantwortung. Für die gesellschaftliche Transformation, bei der es darum geht, wie wir unser Zusammenleben gestalten, ja wie wir auch eine Pandemie so bekämpfen können, dass alle gut mitgenommen werden. Da brauchen wir angewandte Forschung in allen Bereichen, und wir dürfen Geistes- und Sozialwissenschaften nicht nur als Anhängsel der Technik sehen. Alle diese gehen derzeit leer aus.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Gut, die Hightech Agenda ist jetzt da; sie soll beschleunigt werden, sie soll umgesetzt werden. Aber anstatt den Hochschulen und den wissenschaftlichen Einrichtungen jetzt die Möglichkeit zu geben, das in Ruhe anzupacken, will die Bayerische Staatsregierung jetzt auch noch im Eiltempo auf einen Schlag die ganze Verfasstheit des bayerischen Wissenschaftssystems umkrempeln, und zwar mit einer Hochschulrechtsnovelle, von der allerlei Dinge durch die Gegend wabern und man sich fragt, ob das alles gut überlegt ist – Meine Antwort lautet Nein.

(Beifall bei der SPD)

Es wurde dazu nicht transparent informiert. Wir haben morgen eine Anhörung. Vorab wurde uns mehrfach versprochen, dass wir bis dahin einen Gesetzentwurf, zumindest aber Eckpunkte, bekommen. Diese kursieren offenbar länger, sind uns aber noch nicht zugeleitet worden. Wir hören jedoch, und das verdichtet sich immer mehr, dass es um eine Aufhebung der Einheit von Forschung und Lehre, um Flexibilisierung von Lehrdeputaten bis hin zur völligen Freistellung geht. Das führt doch zu einer Zwei-Klassen-Gesellschaft der Hochschullehrerinnen und -lehrer. Wenn wir die Forschung nicht in der Lehre gleich an die Studierenden bringen können, ist zu fragen, wer denn die Nachwuchswissenschaftler von morgen sein sollen, wenn sie nicht frühzeitig eingebunden werden.

Wir müssen auch über die prekären Beschäftigungsbedingungen im Mittelbau reden. Wir hören immer wieder aus der Staatskanzlei unseres Ministerpräsidenten, dass wir eine Entfesselung der Hochschulen benötigen. Da frage ich mich schon: Wer soll denn da entfesselt werden? Ich komme mir vor wie in dem Film "Django Unchained", den ich sehr schätze, aber nicht wegen der seriösen Hochschulpolitik.

Die Hochschulen brauchen Wissenschaftsfreiheit, brauchen Gewissheit, unabhängig forschen zu können, aber brauchen jetzt keinen Druck, ihre Körperschaft zu wechseln oder Bauherrentätigkeiten auszuüben. Sie brauchen eine auskömmliche Grundfinanzierung, und sie brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, und daran fehlt es überhaupt.

Als erste Körperschaft des öffentlichen Rechts, die Bauherrentätigkeiten ausübt, fällt mir das Deutsche Museum ein. Darüber haben wir hier im Landtag auch schon öfter gesprochen. Da hat der Freistaat nur noch die Rechtsaufsicht und muss das Geld geben, und angeblich ist dann hinterher keiner schuld, wenn es ein Millionengrab ist.

(Zuruf)



Hochschulen brauchen gute Institutionen mit Checks and Balances. Sie brauchen demokratische Strukturen und keine Axt, die an die Gremienstruktur gelegt wird, wie es offensichtlich geplant ist. Sie sollen sich auch nicht in einen jahrelangen Strukturprozess verstricken, wenn sie sich eine eigene Verfassung geben sollen. Wir brauchen Zuverlässigkeit; das scheint alles nicht gegeben zu sein. Wenn ich höre, wie das alles per Hinterzimmerpolitik hin- und hergeschoben wird, dass offensichtlich – wie man munkelt – die Eckpunkte weiten Kreisen schon bekannt sind und wir davon nichts erfahren, weiß ich gar nicht, wen ich da anschauen soll. Eher den Wissenschaftsminister oder eher die Staatskanzlei? – Wenn ich die ganzen aufgeblasenen Superlative höre, dann vermute ich, dass es eher aus der Ecke der Staatskanzlei kommt.

Ich meine, das Ganze muss noch einmal zurückgestellt werden, und die Profis müssen noch einmal in Ruhe und transparent arbeiten. Dann kommen wir auch zu einer guten Hochschulreform.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Das gibt mir die Gelegenheit, einem Geburtstagskind, das jetzt anwesend ist, zu einem halbrunden Geburtstag zu gratulieren. Walter Nussel, herzlichen Glückwunsch zur Schnapszahl, so viel darf ich wohl verraten. Alles Gute im Namen des Hohen Hauses.

(Allgemeiner Beifall)

Für die FREIEN WÄHLER spricht als Nächster der Kollege Dr. Faltermeier.

**Dr. Hubert Faltermeier (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit der Hightech Agenda ist dem Freistaat Bayern vor einem Jahr sicher ein großer Wurf, ein kräftiger Aufschlag gelungen. Es wurde geklotzt; das war ein Wow-Effekt mit 2 Milliarden Euro, mit Tausenden neuen Studienplätzen, mit tausend neuen Professorenstellen.

Ich möchte ein konkretes Beispiel nennen: Wir FREIEN WÄHLER sind natürlich besonders stolz darauf, dass auf Initiative unseres Wirtschaftsministers Hubert Aiwanger bereits im vergangenen Jahr eine Wasserstoffoffensive durchgeführt worden ist. Herr Heubisch, vielleicht hätten Sie einmal im Wirtschaftsministerium in Bezug auf die Umsetzung anrufen sollen. Dann hätten Sie erfahren, dass da schon einiges passiert ist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ein bisschen mehr Begeisterung von den GRÜNEN hätte ich für diese Offensive erwartet, weil diese Forschungsoffensive Wasserstoff gerade die regenerativen Energien fördern soll. Ihrem Ziel entsprechend verknüpft sie den Klimaschutz und die Dezentralität der Standorte, die außeruniversitäre mit der universitären Forschung. Sie ist eine Mittelstandsförderung und schafft Wertschöpfung im Lande, erreicht also alles, für das wir gemeinschaftlich kämpfen.

Ich denke, dass schon sehr viel passiert ist, Herr Heubisch. So ist die Gründung des Zentrums in Nürnberg erfolgt. Der politische Wille ist eindeutig zum Ausdruck gekommen, und viele Partnerschaften und Kooperationen, gerade mit der Industrie, wurden geschlossen. Herr Flisek, Sie haben kritisiert, dass Ihnen zu der morgen stattfindenden Anhörung noch kein Entwurf vorliegt. Ich meine, der Wissenschaftsminister hat schon die richtige Reihenfolge eingehalten. Was hätten Sie dazu gesagt, wenn ein Entwurf bereits im Vorfeld da gewesen wäre? Dann wäre die morgige Anhörung doch überflüssig geworden. Die Reihenfolge passt schon.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Deshalb sind wir auf einem sehr, sehr guten Wege bei der Novellierung des Hochschulgesetzes, der Hightech Agenda und gerade bei der Wasserstoffoffensive.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Für die CSU-Fraktion spricht als Nächster der Kollege Dr. Spaenle.

**Dr. Ludwig Spaenle (CSU):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohes Haus! Gerade die Herausforderungen, verschärft durch die globale Gefahr, die die Pandemie bedeutet, machen klar, dass die Schwerpunktsetzungen in der Wissenschaftspolitik auf eine massierte Investitionsoffensive, auf eine thematische Konzentration auf wichtige Zukunftsfelder richtig war und richtig ist.

Das Herangehen an diese Felder, das vom Kollegen Brannekämper beschrieben wurde, ist strategisch länger grundgelegt und verfolgt hier lange Linien. Eine davon bedeutet, dass es auf den Haufen geht, wo der Teufel schon ... hat, wie man so schön sagt. Das heißt: Stärken, das heißt, die großen Kompetenzträger und die großen Kompetenzstandorte noch einmal massiv nach vorne rücken.

Die visionäre Kraft unseres Ministerpräsidenten ist ja bekannt. Das Thema wird am Beispiel der Max-Planck-Gesellschaft deutlich. Wenn ich den Standort München-Garching und insgesamt den Wissenschaftsstandort München als Teil einer Strategie deutlich und nachhaltig stärken will, weil ich herausragende Spitzenforschung möchte, ist die Verleihung des Nobelpreises an den – ich sage jetzt bewusst – Wissenschaftsstandort wenige Tage später ein Beweis für die Richtigkeit dieses Weges, dieser Spur. Natürlich geht er an Professor Genzel.

Die zweite Linie, dass wir nämlich mit Investitionen im namhaften Bereich auch in der Fläche neue Kompetenzen entweder neu schaffen oder schärfen, ist etwas, das die bayerische Wissenschaftspolitik in der Bundesrepublik Deutschland – so kann man fast sagen – erfunden hat. Dezentral zu investieren, akademische, forschungsgetriebene Kompetenz an Standorten zu etablieren, wo es das bisher nicht gegeben hat, ist etwas, das gegen den Rat der Wissenschaftsorganisation in Bayern gemacht wurde. Der Erfolg dieser Standorte zeigt, dass dieser Weg richtig ist. Daher müssen wir auf der einen Seite die Stärken, die Starken weiter nach vorne bringen, und auf der anderen Seite in einem Flächenstaat Kompetenz an Standorten schaffen, wo es bisher nicht der Fall war, weil das standortbelebend wirkt. Wenn Sie sich einmal die neuen dezentralen Hochschulstandorte, die in Zusammenarbeit mit den Hochschulen für an-

gewandte Wissenschaften geschaffen worden sind, ansehen, stellen Sie fest, was die für eine Flächenwirkung haben. Dann ist klar, dass genau dieser Ansatz richtig ist. Sich hier massiv zu engagieren, ist, was die Herausforderung der Zeit angeht und angesichts des Themenbogens, völlig richtig. Dass wir die Hochschulagenda, die Rechtsgrundlagen der Hochschulen und ihre Handlungsmöglichkeiten, vorantreiben, ist ebenfalls richtig. Ich habe damals die Hochschulreform als Ausschussvorsitzender begleiten dürfen und möchte nur auf eines hinweisen: Hochschulen brauchen Spielräume. Die Hochschulleitungen haben aber, wenn sie über diese Spielräume verfügen, vor allem die Interessen ihres Standortes im Blick. Dafür werden sie auch bezahlt. Es ist richtig, dass hier Kompetenzen verlagert werden.

Die Wissenschaftspolitik ist für die Gleichmäßigkeit der Entwicklung der Hochschullandschaft verantwortlich, sowohl auf dem Gebiet der Spitzenforschung als auch bei der Bereitstellung von Studienangeboten in der Fläche. Bestimmte Probleme können nicht gelöst werden, ohne dass gegen die Interessen der einen oder anderen Hochschule verstoßen wird. Der Wissenschaftsminister muss aber die gesamte Wissenschaftslandschaft im Blick haben. Wir sollten deshalb nicht den gleichen Fehler begehen, den das Land Baden-Württemberg vor 15 Jahren begangen hat. Der Freistaat sollte in der Wissenschaftspolitik nicht aller Handlungsmöglichkeiten, bis auf die Rechtsaufsicht, entkleidet werden. Vielmehr geht es darum, in einem abgewogenen Miteinander Kompetenzen zu übertragen, wo dies möglich ist.

Dabei sollte allerdings nicht auf alte Instrumente aus der Mottenkisten der Sechzigerjahre zurückgegriffen werden. Gleichzeitig soll der Wissenschaftsminister im Land so handlungsfähig bleiben, dass er die übergeordneten Aufgaben der Wissenschaftspolitik, die zum Teil auch Standortpolitik ist, erfüllen kann. Er hat auch die Aufgabe, die Interessen abzuwägen, beispielsweise wenn es darum geht, bestimmte Wissenschaftsangebote, egal in welchem Feld, im Norden, im Süden, im Osten und im Westen des Landes umzusetzen. Diese widerstreitenden Ziele müssen wir in einem neuen Hoch-

schulgesetz unterbringen. Dann wird dieses Gesetz auch den Anforderungen der Zeit gerecht.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN spricht als Nächste Frau Kollegin Anne Franke.

**Anne Franke (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben sehr viele starke Worte gehört. Wir hoffen, diesen Worten folgen auch wirklich starke Taten; denn uns GRÜNEN ist Forschung immens wichtig. Wir drängen darauf, die Forschung zu stärken. Dafür besteht gerade in Bayern großer Handlungsbedarf. Ich möchte einmal die Zahlen in Relation stellen: Wir reden immer von der Hightech Agenda Plus mit 2,9 Milliarden Euro bis zum Jahr 2023. Bayern gibt im Jahr 2020 20 Milliarden Euro aus, an dieser Summe ist jedoch die Wirtschaft mit 75 % beteiligt. Ich denke, wir sollten uns an dieser Stelle einmal bei der bayerischen Wirtschaft für dieses immense Engagement für den Fortschritt und die Innovation in Bayern bedanken.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der bayerische Staat trägt von dieser Summe nur einen Anteil von 25 %. Da sind die Grundfinanzierung der Hochschulen und sämtliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung mit drin. Setzen wir diesen Anteil einmal ins Verhältnis zum BIP, zum Bruttoinlandsprodukt: Im Ranking des Jahres 2018 stand Bayern an 13. Stelle. Mit der Hightech Agenda werden wir nicht viel besser dastehen, ich schätze einmal auf Platz 10. Das Ranking liegt noch nicht vor. Daran sieht man aber, dass wir in Bayern noch große Schritte unternehmen müssen, um unsere Zukunftsaufgaben zu bewältigen.

Damit die Zukunft aus Bayern kommt, kommt es sehr darauf an, welche Forschungsbereiche gefördert werden. In unseren Augen ist es enorm wichtig, diejenigen Forschungsbereiche zu fördern, mit deren Erkenntnissen und den daraus folgenden Inno-

vationen wir die akut anstehenden großen Krisen dieser Welt bewältigen können, die Pandemie und den Klimawandel. Um gestärkt aus der Pandemie zu kommen, sind entschlossene Investitionen in Zukunftsthemen nötig. Diese Zukunftsthemen reichen von der Gesundheitsforschung und dem Klimaschutz über die nachhaltige Wirtschaft bis zur Friedensforschung. Hier haben wir große Lücken.

Einen großen Mangel an Forschungsförderung sehen wir zum Beispiel bei der Kreislaufwirtschaft. Prof. Dr. Thomas Rau sagt dazu: Material Matters. In der Kreislaufwirtschaft werden Ressourcen geschont und nicht mehr Waren, sondern Dienstleistungen erworben. Die Kunden kaufen nicht mehr die Beleuchtung, sondern den Service Licht. Mit der Kreislaufwirtschaft wird unsere Natur geschont und der Landverbrauch reduziert. Beispielsweise werden Kies und Sand nicht immer neu und frisch abgebaut, sondern aus Abbruchbeton recycelt. Wir müssen unsere Institute, zum Beispiel das Fraunhofer-Institut für Bauphysik, dabei unterstützen, Großanlagen zu errichten, damit die dort entwickelte hervorragende Technologie des Kiesrecyclings schneller in die großtechnische Anwendung gebracht werden kann.

Manchmal wäre es auch wichtig, Unternehmen bei der Umsetzung ihrer guten und innovativen Ideen zu fördern oder sie zumindest nicht dabei zu behindern, wie das beispielsweise bei econ industries in meinem Landkreis passiert. Diese Firma hat ein ganz tolles Verfahren zur Entgiftung von PFC-haltigen Erden entwickelt. Dieses Verfahren wurde vom LfU vier Jahre lang nicht anerkannt, während es weltweit schon überall längst praktiziert wird. Wir könnten schneller zu Fortschritten kommen, wenn solche Behinderungen nicht stattfinden würden.

Wir haben heute gehört, der Klimawandel sollte mit der Wasserstoffstrategie gestoppt werden. Solange der Wasserstoff aber nicht mit erneuerbaren Energien erzeugt wird, ist das kein Klimaschutz, sondern das Gegenteil.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir brauchen noch mehr Forschung für den Klimaschutz, für CO<sub>2</sub>-freie Antriebstechnologien, zum Beispiel für das Recycling von Traktionsbatterien, für eine klimafreundliche ökologische Landwirtschaft und schließlich für die CO<sub>2</sub>-Speicherung. Wir hören, dass die Mittel für das ZAE, das Zentrum für Angewandte Energieforschung, gekürzt wurden. Dort wird eine Klimafolgenanpassung betrieben. Für dieses Zentrum streichen Sie Mittel! Das ist unbegreiflich. Die Klimakrise, die Verknappung der Ressourcen und die schwindende Artenvielfalt bedrohen unsere natürlichen Lebensgrundlagen. Ohne deutlich mehr Forschung für den Wandel und grüne Innovation ist der Wettlauf gegen die Zeit nicht zu gewinnen.

Es gäbe noch vieles zu sagen. Es gibt auch Dinge, die kein Geld kosten, zum Beispiel Open Access und Open Innovation. Das gilt auch für die von Katharina Schulze genannte Wissenschaftsfreiheit oder für die fairen Karrierechancen von Frauen in der Forschung. Der Anteil der Forscherinnen liegt jetzt bei 28 %. Ich nenne außerdem eine verlässliche und transparente Finanzierung von Forschung und den schnellen Transfer der Forschung in die Praxis. Wir haben viele Punkte, bei denen wir in Bayern mehr Anschub bräuchten.

Wir GRÜNE fordern, dass die großen gesellschaftlichen Herausforderungen stärker ins Zentrum der Forschungspolitik rücken; denn nur mit Kreativität und Erfindergeist wird es gelingen, diese großen Herausforderungen der Zukunft zu meistern und mit unseren vielen innovativen und kreativen bayerischen Unternehmen vorne dabei zu sein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Ich bitte Sie nochmals, die Maske aufzusetzen, wenn Sie sich, wenn auch nur kurzfristig, vom Platz erheben. Das ist ein freundlicher Hinweis. – Als Nächster hat Herr Staatsminister Bernd Sibler das Wort.

**Staatsminister Bernd Sibler (Wissenschaft und Kunst):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Diese

Hightech Agenda Plus ist die bayerische Antwort auf die Herausforderungen der Pandemie, ist die Antwort auf die wirtschaftlichen Verwerfungen, die wir alle spüren, und sie ist der bayerische Wumms als Antwort auf die Krise, sie ist die bayerische Bazooka und die Antwort auf die Fragen, die sich stellen. Sie ist mit Zuversicht, mit Aufbruchstimmung und mit Optimismus verbunden. So machen wir in Bayern Politik, auch Wissenschafts- und Wirtschaftspolitik, lieber Herr Kollege Aiwanger. Beide Positionen werden dabei vereinbart.

(Beifall bei der CSU)

Diese Hightech Agenda ist ein vielbeachtetes, ein international beachtetes Signal geworden. Viele Menschen fragen: Wie macht ihr das? Wie können wir uns daran beteiligen? Können wir nach Bayern kommen, um daran zu partizipieren? – Die Hightech Agenda Plus, die in den letzten Wochen auf den Weg gebracht wurde, ist ein kraftvolles Signal des Aufbruchs und der Zuversicht. Liebe Frau Franke, das gilt auch bereits für das Jahr 2021, für das wir 2.500 Stellen ausschreiben werden. 700 Stellen entfallen dabei auf dieses Jahr, und die verbleibenden etwa 1.800 Stellen werden zum 1. April 2021 umgesetzt. Damit werden wir jungen Menschen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Amerika, Großbritannien und großen Teilen der Welt, die sich in ihren Ländern aufgrund der politischen Gegebenheiten nicht mehr so wohl fühlen und lieber den Wissenschaftshafen Europa, Deutschland und Bayern aufsuchen, eine Perspektive geben. Die Hightech Agenda Plus ist international wahrgenommen worden. Wir sehen das an den Nachfragen, die wir erhalten, und an den Bewerbungen auf die Stellen, die wir ausgeschrieben haben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, so geht bayerische Wissenschaftspolitik, das sind die bayerischen Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit!

(Beifall bei der CSU)

Wir werden unsere Spitzenstellung weiter ausbauen. Bei meinen Gesprächen mit den 15 Kolleginnen und Kollegen auf Bundesebene höre ich viel Anerkennung und viel Er-



staunen. Lieber Herr Kollege Heubisch, im internationalen Kontext herrscht derzeit eine große Bewegung. Wir haben also diesen europaweiten und weltweiten Anspruch.

Liebe Frau Osgyan, ich darf es nochmal sagen. – Jetzt ist sie nicht mehr da; jetzt sehe ich sie nicht mehr. Schade, aber sagen Sie es ihr bitte. Ah, da hinten, Entschuldigung. – Sie hat es schon letzte Woche im Ausschuss gesagt, aber ich betone: Wir verwenden hier kein Geld aus Bundesmitteln, sondern es ist rein bayerisches Geld, das wir zusätzlich zu all den anderen Maßnahmen ausgeben. Das möchte ich dick unterstreichen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, 2.500 Stellen haben wir aus der Hightech Agenda. 1.240 kw-Stellen – der Herr Kollege Brannekämper hat es schon gesagt – haben wir beim doppelten Abiturjahrgang gehabt. Damals war unklar, ob sie künftig wegfallen werden. Wir konnten sie sichern und können damit eine nie da gewesene Planungssicherheit für alle Gruppen an den bayerischen Hochschulen verbinden: für Professorinnen und Professoren, für Verwaltungskräfte und für den akademischen Mittelbau, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir denken an alle Gruppen der bayerischen Hochschulfamilie in besonderer Art und Weise. So geht Wissenschaftspolitik im Freistaat Bayern.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Und natürlich bauen und sanieren wir hier. Im Jahr 2018 war die berühmte Anlage S, der Bautitel, wie seit vielen Jahren bei 400 Millionen Euro festgeschrieben. Heute stehen wir bei 670 Millionen Euro, und in der Hightech Agenda haben wir 100 Millionen Euro zusätzlich für Modulbauten mit dabei. Gerade beim Standort Erlangen haben wir in den letzten Wochen und Monaten rund 500 Millionen Euro auf den Weg gebracht, bei der Sanierung Regensburger Straße, bei der Chemie, bei den Fragestellungen, die wir mit dem Himbeerpalast verbunden haben. Auch da bauen wir nicht nur neu, sondern sanieren auch, um die Grundvoraussetzungen gerade auch in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen bedienen zu können. Der Himbeerpalast, meine sehr ge-

ehrten Damen und Herren, ist eine Maßnahme rein für die Geisteswissenschaften. Auch da kann ich Sie ganz beruhigen.

Was höre ich da von der Opposition heute? – Die einen verweisen auf fünf Milliarden Euro Sanierungsstau, die anderen setzen nochmal einen drauf und sprechen von zehn Milliarden Euro. Einigen Sie sich erstmal! Wir lösen die Probleme, statt sie nur zu problematisieren, meine sehr geehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Das gilt auch für die kleinen Fächer und auch im Bereich der Technikförderung. Denn wir haben nicht nur die technischen Lehrstühle, sondern wir gründen auch ein Bayerisches Forschungsinstitut für Digitale Transformation. Wir sind auch bei der Technologiefolgeabschätzung mit dabei. Wir denken auch an diese Strukturen und arbeiten auch hier nach dem Motto – wer meine Bildungspolitik über die Jahre verfolgt, der kann das glaubwürdig sehen –: "Die Technik dient dem Menschen". Das ist unser christlich-soziales Grundprinzip und das unserer Koalition mit den FREIEN WÄHLERN: Der Mensch muss diese Technik beherrschen, und nicht umgekehrt, meine sehr geehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Diesen ethisch-moralischen Anspruch haben wir hier: Es gibt eben nicht nur eine Begeisterung für die Technologie, sondern auch ein Mitdenken, die Technologiefolgeabschätzung. Wir wollen Begeisterung für diese Dinge, und wir stärken sie in Breite und Spitze. Das ist mir ganz besonders wichtig. Natürlich sind wir mit den vier KI-Knoten unterwegs in München, in Erlangen, in Würzburg oder in Ingolstadt, einem HAW-Standort. Wir haben natürlich in der Fläche des Freistaates noch weitere digitale Endpunkte: in Schweinfurt, in Deggendorf, in Augsburg, in den Regionen über ganz Bayern verteilt. Wir denken nicht nur an die großen Spitzenstandorte, sondern an ganz Bayern. Wissenschaftspolitik ist eben auch Standort- und Strukturpolitik, weil wir allein mit den zusätzlichen Arbeitsplätzen eine Antwort auf abgebaute Arbeitsplätze in den

Regionen geben können. Vielleicht findet auch der eine oder andere, der im wirtschaftlichen Bereich tätig ist, einen guten Arbeitsplatz auch im wissenschaftlichen Umfeld, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Natürlich geben wir auch Antworten im Bereich der Umwelt. Ich sage nur "synthetische Kraftstoffe" – Robert Brannekämper, Du hast sie angesprochen – und Clean Tech. All diese Themen bearbeiten wir und geben damit Antworten auch auf die umweltpolitischen Herausforderungen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, alle diese Dinge werden in der Novelle des Gesetzes fortgeschrieben werden. Wir werden diese Hochschulrechtsnovelle im Geiste dieser Hightech Agenda schreiben, um zu ermöglichen, um zu entfesseln und um Gestaltungsfreiheit zu geben im Sinne von Aufbruch, Zuversicht und Optimismus. Meine sehr geehrten Damen und Herren, so geht es, Wissenschaftspolitik, so geht es, lieber Hubert Aiwanger, Wirtschaftspolitik in Bayern zu ermöglichen und jetzt Chancen für die Zukunft zu geben.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Die Aktuelle Stunde ist damit beendet und der Tagesordnungspunkt 1 auch.